

Bochholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrums-Partei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich mit Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Nr. 199

Dienstag, 27. August 1912.

Nr. 199

Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag.

Im Vorwärts werden die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz veröffentlicht. Viele Duzend Anträge betreffen die Fragen der Organisation und geben ein Bild von der Stellungnahme einer Anzahl von Wahlkreisen zu diesen Organisationsänderungen, so zu der Erhöhung der Mitgliederbeiträge, zur Einführung eines Parteiaussschusses, zu den Rechten der Reichstagsmitglieder auf dem Parteitag, zur Ausschließung von anderen. Darüber ist bereits in Mitteilungen aus den einzelnen Wahlkreisen mehrfach berichtet worden. Eine Reihe von Anträgen zur Agitation beschäftigt sich sehr angelegentlich mit der Haltung der sozialdemokratischen Partei gegenüber den Privatangehörigen, nämlich den Handlungsgehilfen, Bureauangestellten, Technikern usw. Man weiß ja, daß diese Mittelschicht abwechselnd von der Sozialdemokratie beschimpft u. angepöbelt und dann wieder umschmeichelt wird. Eine ganze Reihe von Wahlkreisen will nun, daß diesen Angestellten von neuem in der Agitation planmäßig auszuheben gesucht werden soll, daß sie ihrer ganzen wirtschaftlichen Lage nach nur ein Teil der allgemeinen Arbeiterklasse seien. Die letztere Forderung vom Stichtagsproletariat und ähnliche Liebeswürdigkeiten hat man diesmal öffentlich durch sanfte Redensarten ersetzt. Ein Antrag Köln, will eine Kreisversammlung einberufen haben, um einheitliche Richtlinien für die Organisation und Kleinagitation zu geben. Die Düsseldorf haben an der Art der Befolgung von besoldeten Parteimitgliedern und an den Gehältern allerlei zu monieren, insbesondere verlangen sie, daß ein Parteigenosse fünf Jahre lang Mitglied ist, ehe man ihn mit einem bezahlten Amt beglückt. Die Anträge zur Matfeler betreffen im wesentlichen den Münchener Beschluß, der schon früher Staub aufgewirbelt hat und der diejenigen Genossen, die am 1. Mai arbeiten, verpflichtet, den ganzen Arbeitsverdienst dieses Tages an die Parteikasse abzuführen. Die Durchführung dieses Beschlusses ist bekanntlich auf solche Hindernisse gestoßen, daß in einzelnen Wahlkreisen sogar massenhafte Ausschluß-Anträge im Gange sind. Jetzt will eine ganze Reihe von Kreisen haben, daß dieser Beschluß alsbald aufgehoben wird; man verlangt eine gerechtere Lösung der Frage. Auch diesmal liegen weitere Anträge vor, auf dem internationalen Kongress Beschlüsse herbeizuführen, die die Matfeler noch weiter reduzieren. Die Unzufriedenheit mit dem Stichtagsabkommen der Sozialdemokratie mit dem Reichspräsidenten kommt in

einigen Anträgen zum Ausdruck, die die infolge dieses Abkommens bekanntlich vorgenommene Dämpfung des Wahlkampfes bedauern und zügel. Dem steht aber auch ein Antrag gegenüber, der dieses Abkommen billigt. Einem Genossen in Lübeck ist die Reichstagsfraktion nicht plüschig genug zur Stelle, wenn im Sitzungssaal sozialdemokratische Anträge beraten werden und Abstimmungen stattfinden. Er will haben, daß mindestens 75 Prozent der Genossen da sind. Daß die Wahlkreise sich bereits mit einer anderen Frage beschäftigt haben, die die Verhandlungen des Parteitages in Chemnitz in weitem Maße beherrschten dürfte, nämlich mit der Frage der Abhaltung von Sonderkonferenzen, ist schon bekannt und ebenso ein dazu gestellter Antrag, ebenso die Anträge über die Stellung der Partei gegenüber Kirche und Religion.

Deutschland.

Zur Erkrankung des Kaisers.

§ Dresden, 25. Aug. Wie das Oberhofmarschallamt bekannt gibt, hat der Kaiser in einem an den König von Sachsen gerichteten Telegramm seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck gegeben, den Festlichkeiten in Sachsen schöner Hauptstadt nicht beizuwohnen zu können, wie auch auf das Wiedersehen der braven sächsischen Truppen verzichten zu müssen und den Erfolg der großartigen Vorbereitungen, die zum Empfang getroffen werden, nicht selbst sehen zu können. Gleichzeitig hat der Kaiser den König gebeten, die Parade selbst abzuhalten. Der Kronprinz, sowie die anderen Fürstlichkeiten werden als Gäste des Königs den Festlichkeiten und der Parade beizuwohnen.

* Kassel, 26. Aug. Der Kaiser verließ auf den Rat seines zweiten Leibarztes Oberstabsarzt Dr. Richter nicht das Bett, um das Schnupfenfieber, das bei ihm zum Durchbruch gekommen ist, wirkungsvoll zu bekämpfen. Der Kaiser wird bis Donnerstag in Wilhelmshöhe bleiben und sich von dort direkt nach Berlin begeben, um wenn irgend möglich, die Herbstparaden über das Garderegiment und das dritte Armee-Korps abzunehmen und mit der Kaiserin an den großen Wanderversammlungen im Schloß teilzunehmen. Die Erkrankung sowie der starke Schnupfen haben im Laufe des gestrigen Tages etwas nachgelassen.

Eine ausführliche telegraphische Meldung wird uns noch in folgenden:

in Berlin, 26. Aug. (Telegr.) Nachdem sich am Freitag, 23. Aug. schon eine Steifigkeit der rechten Halsmuskulatur gezeigt hatte, machte sich am folgenden Tage bereits eine Anschwellung der rech-

ten Halsseite und der rechten Gaumenmandel bemerkbar. Das erheblich gestörte Allgemeinbefinden hat sich neuerdings gehoben. Trotzdem besteht noch eine schmerzliche Anschwellung der rechten Halsmuskulatur. Der Kaiser muß infolgedessen vorläufig das Zimmer hüten und ist hierdurch gezwungen, von den für diese Woche in Aussicht genommenen Reisen und Paraden Abstand zu nehmen.

Erinnerungsmünzen.

Mit Bezug auf die verschiedenen, durch die Presse gegangenen Mitteilungen bezüglich der Prägung von Erinnerungsmünzen kann die R. P. C. folgendes mitteilen: Es schweben Erwägungen wegen der Herstellung einer Erinnerungsmünze zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers und zur 100-jährigen Wiederkehr der Erhebung Preußens im Jahre 1813. Es sind hierfür verschiedene Entwürfe angefertigt worden, über deren Ausführung aber noch keine Entscheidung getroffen ist. Darüber, ob etwa ein Fünf-, Drei- oder Zweimarkstück zu wählen ist, hat der Bundesrat zu beschließen, dem etwa zu gegebener Zeit eine Vorlage hierüber zugehen wird.

„Genosse“ v. Vollmar als „Patriot“.

Der sozialdemokr. Abgeordnete von Vollmar hat in der bayrischen Kammer der Abgeordneten erklärt, die Sozialdemokratie tue alles, um den Frieden zu erhalten. Laß sich aber einmal der Krieg nicht vermeiden, dann trete auch für sie hinter der Not des Vaterlandes alles zurück und die Sozialdemokraten würden dann nicht die schlechtesten Kämpfer sein. Für diese patriotischen Worte hat der Führer der bayrischen Sozialdemokraten alsbald den Dank und die Anerkennung seines Großblutgenossen, des nationalliberalen Abgeordneten Casellmann, geerntet; der Dank vom Hause Vorwärts ist ihm aber bisher vorzuenthalten geblieben. Dagegen wird der Genosse von Vollmar jetzt von der Leipziger Volkszeitung zur Ordnung gerufen. Sie bezeichnet seine Äußerung als eine Kriegesvereinsung und weist auf die Entschiedenheit des Stuttgarter internationalen Kongresses hin, in der es heißt:

Falls der Krieg ausbrechen sollte, ist es die Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Mitteln dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte politische und wirtschaftliche Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Befreiung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.

Die Leipziger Volkszeitung bemerkt farschlich dazu, daß diese Entschiedenheit seinerzeit vom Genossen von Vollmar verfaßt worden sei, und daß sie ungeführ das Gegenteil dessen sage, was er in der bayrischen Kammer gesagt habe. Das ist

richtig. Die Äußerung von Vollmar in der bayrischen Kammer der Abgeordneten ist mit dem angeführten Beschlusse des internationalen Kongresses nicht in Einklang zu bringen. In das nicht auch die Ansicht des Vorwärts? Wir sind auf seine Antwort gespannt.

Ausgang der Berliner Sozialdemokratie.

§ Berlin, 26. Aug. In der gestrigen Wahlversammlung der Wahlvereine der Sozialdemokraten Großberlins erklärte der Vorsitzende des Verbandes Ernst, daß in der Berliner Parteiorganisation in den letzten Jahren kein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen sei. Der Kassierer des Verbandes teilte mit, die Beiträge der männlichen Mitglieder seien gegen das Vorjahr um 4000 M. zurückgegangen. Wenn es mit der Beteiligung an der Matfeler so weiter ginge, so werde diese Gelder bald zu Grabe getragen werden.

§ Hamburg, 25. Aug. Gestern abend 11 Uhr ging die erste der vier Expeditionen nach dem neuen Kamerungebiet mit dem Dampfer „Alexander Boermann“ nach Lagos in See. Leiter dieser ersten Grenzexpedition ist Hauptmann Barisch. Die Arbeiten der Expedition dürften etwa 1½ Jahre in Anspruch nehmen.

§ Kassel, 24. Aug. Bei der heutigen Landtags-eröffnung im Wahlkreise Kassel-Ludau wurde mit allen 283 abgegebenen Stimmen General a. D. von Wälfgen gewählt.

Südtürkei.

Die Schwierigkeiten auf dem Balkan.

* Wien, 24. Aug. Nach der Politischen Korrespondenz teilte heute der französische Botschafter Dumaine im Ministerium des Kriegsministeriums mit, die französische Regierung erkläre sich bereit, in den von Graf Berchtold angeregten Meinungsäustausch zwischen den Mächten bezüglich der Türkei einzutreten. Damit haben alle Mächte zugestimmt. Die Meldung des Berliner Sozialzeigers von der abgelehnten Haltung der Türkei wird hier für unbegründet erklärt.

* Saloniki, 25. Aug. Major Radtsch wurde in Gorticha, vor einem Kaffeehaus sitzend, von einem Unbekannten durch einen Schuß schwer verwundet. Hauptmann Reisch und Leutnant Kemal stürzten aus Eile vor der Nase der Armaten in Begleitung von 11 Soldaten von Mitrovitza über die Grenze. In Belist in Dohrida explodierten in dem Hause eines Beamten 2 Bomben. Der Beamte wurde verwundet und das Haus zerstört. Die 11. Division ist nach Mitrovitza abgegangen. Armaten und Montenegro haben neue Plünderungen an der montenegrinischen Grenze in der Gegend von Berane verübt.

Sherengold

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Herr Graf“ erwiderte Gbß erregt — „ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen antworten soll. Komtesse Jutta und ich sind einander doch völlig fremd geworden. Jeder von uns hat sich nach seiner Art entwickelt. Wie kann ich wissen, ob wir uns jetzt auch nur sympathisch sind? Und dann die Hauptsache — Ihre Enkelin ist eine der reichsten Erbinnen des Landes und ich bin ein armer Landjunker — das harmonisiert nicht.“

„Also, daß Jutta meine Erbin ist, wäre ein Grund für Sie, nicht um sie zu werben?“

„Ich würde wenigstens nicht an diese Verbindung denken, wenn nicht eine große, alles bezwingende Liebe in meinem Herzen mich den Unterschied zwischen reich und arm vergessen machte. Um eine junge Dame zu freien, nur weil sie reich ist, das hätte ich meines ehrlichen Rauens für unwürdig.“

Graf Ravenau legte seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes. „Gbß, Sie sind ein prächtiger Mensch. Ihre Ansicht macht Ihnen Ehre. Aber nun lassen Sie uns mal vernünftig miteinander reden. Ravenau und Schönrode brauchen einen Herrn, wenn ich nicht mehr bin. Und ich möchte keinen, in dessen Hände ich meinen Besitz beruhigter lege, als in die Ihrigen.“

Gbß hatte sich erregt angehört. Was ihm da geboten wurde, war überwältigend. Er kannte den Reichtum der Ravenaus. Wie ein Knäuel überkam es einen Moment seine Sinne. Aber schnell kehrte Klarheit in sein Denken zurück. Dies war der Plan eines alten Mannes, der ihm seines Vaters wegen wohlwollte. Er brauchte sich weder dafür noch davor zu entscheiden.

„Sie sehen mich tiefbewegt, Herr Graf“, sagte

er. „Ihre Güte und Ihr Vertrauen ehren mich hoch. Ich danke Ihnen herzlich. Aber Sie verstehen, daß Komtesse Jutta die Entscheidung zu treffen hat.“

„Das vergesse ich nicht, wenn ich auch meine Autorität in die Waagschale lege. Jutta hat im Institut auf meinen Wunsch sehr zurückgezogen gelebt. Es dürfte Ihnen kaum schwer fallen, das junge Herz zu erobern. Jutta soll ein hübsches und gutgeartetes Mädchen sein, das Ihnen hoffentlich gefallen wird. Meine Frage, ob Ihrerseits Hindernisse in dieser Sache bestehen würden, galt etwas anderem. Sie kennen doch sicher durch Ihre Eltern die Geschichte der Ehe meines Sohnes?“

Gbß sah ihn ägernd an. Dann sagte er freimütig:

„Ja, meine Eltern sprachen oft in meiner Gegenwart vom Unglück, das Ihren Sohn betrafen. Sie nannten die Gräfin Gwendoline die Verderberin Hans-Georg Ravenaus.“

Der Graf atmete schwer und fuhr fort: „Das war es, was ich meinte. Gbß, würden Sie die Tochter einer solchen Frau zum Weibe begehren?“

„Was kann ein Kind für die Handlungen seiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde für mich maßgebend sein. Ihre Mutter kümmert mich nicht.“

„Aber Sie leben noch, ich fühle es. Jutta glaubt freilich, sie sei damals gestorben. Wo sie sich aufhält und in welchen Verhältnissen — ich weiß es nicht. Würde Sie die Erinnerung an diese Frau nicht erschrecken, wenn Sie Jutta liebten?“

„Nein — es wäre für mich nur ein Grund mehr, sie zu lieben und zu beschützen.“

Ravenau atmete auf und schüttelte dem jungen Mann die Hand. „Gbß — das war ein Wort, für das ich Ihnen danke. Sie beschützen! Das ist es, was ich wünschte. Sie soll nie erfahren, daß ihre Mutter lebt, nie soll dieses Weib ihren Weg kreuzen. Bei Ihnen möchte ich sie in starkem,

treuem Schutze. Gbß — lassen Sie sich sagen, es ist der einzige Wunsch, den mir das Leben gelassen hat, daß Jutta Ihre Gattin wird. Denn nur dann bin ich sicher, daß jenes Weib sich nicht hier einbringt, wenn ich die Augen schließe, und neue Glühe hier ausbreitet.“

Gbß war aufgesprungen und fuhr sich mit der Hand durch das Haar.

„Das kommt mir alles so überraschend. Wenn wir beide Komtesse Jutta und ich uns sympathisch sind, sie einwilligt, meine Frau zu werden — dann will ich versuchen, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Aber erst müssen wir uns wiedersehen und kennen lernen. Binden kann ich mich jetzt noch mit keinem Wort.“

„Davon soll auch heute noch keine Rede sein, mein lieber Gbß, ich wollte mich nur vergewissern, daß Sie nicht prinzipiell gegen mein Projekt sind. Hätte ich einen männlichen Erben, so bräutete ich dem Geschick nicht vorzugreifen. Aber Ravenau und Schönrode sind mir zu teuer, um sie dem ersten besten Glücksritzer auszuliefern. Und dann — Jutta braucht einen energischen Mann, der sie schützen muß, vor der eigenen Mutter. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß diese deren Versuchung würde, sich hier festzusetzen. Jutta in ihrer Unerschrockenheit wäre dieser Intrigantin schwerlich gewachsen. Gbß — wenn Sie Jutta Gatte würden, die eine Bedingung müßte ich stellen: Nie dürfte Jutta Mutter auf meinem Grund und Boden heimisch werden.“

Gbß sah ihn fest an.

„Auf diese Bedingung würde ich ohne weiteres eingehen, denn durch meine Eltern weiß ich genau von dieser Frau, um Ihren Wunsch begreiflich zu finden.“

„Und Sie versprechen mir, Jutta nicht zu verzeihen, daß ihre Mutter noch lebt?“

„Das verspreche ich.“

Schon am nächsten Tage besuchte der Graf die Mutter von Gbß, um auch mit ihr seinen Plan

und Wunsch zu besprechen. Frau von Gerlachhausen erklärte dem Grafen, daß es ihr große Freude machen würde, wenn die beiden jungen Leute an einander Gefallen finden sollten. Sie bat jedoch den Grafen dringend, Jutta in keiner Weise zu beeinflussen. Gbß träte sofort zurück, wenn er wahrnehme, daß irgendein Zwang auf die junge Dame ausgeübt werde.

Die treffliche Dame verhehlte dagegen dem Grafen nicht, daß Gbß eine schmerzliche Herzangelegenheit hinter sich habe. Er liebte die Hofdame der Herzogin-Mutter, Claire von Hochheim, und glaubte an ihre Gegenliebe, bis sie einem reichen Freier, Baron Karst, plötzlich das Jawort gab. Gbß litt un- so schwerer darunter, als gerade in dieser Zeit sein Vater starb. Jetzt hatte er zwar die Sache verstanden, aber immerhin sollte Graf Ravenau darum wissen.

Dieser legte der Sache keine besondere Bedeutung bei und empfahl zum Schluß seine Entzeln der freundschaftlichen Teilnahme Frau von Gerlachhausen. Im besten Einvernehmen schieden die Herrschaften.

In Schloß Ravenau entfaltete sich in den letzten Tagen vor Juttas Heimkehr ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Jettiger Wohlgehumt ordnete noch einmal in den für die junge Herrin bestimmten Zimmern alles auf das zierlichste.

Die Zeitungsannoncen hatte den erwünschten Erfolg. Schon wenige Tage, nachdem sie erschienen, engagierte Frau Wohlgehumt ein hübsches, freundliches Fräulein, das von den Bedienten mit Wohlgefallen betrachtet wurde. Johanna Möbius brachte von ihrer letzten Herrin, bei der sie drei Jahre gewesen, ein so glänzendes Zeugnis mit und gefiel durch angenehmes, bescheidenes Wesen Frau Wohlgehumt so sehr, daß sie ihr vor anderen Bewerberinnen den Vorzug gab. Sie blieb so gleich in Ravenau und erwies sich im Anordnen der für Komtesse Jutta bestimmten Räume als sehr geschickt.

Fortsetzung folgt.

* Tanger, 25. Uge. Der französische Konjul Maigret und sein Begleiter versuchten, aus Mar-
taretz zu entkommen, wurden aber einige Kilo-
meter von der Stadt entfernt angehalten und zur
Rückkehr in die Stadt gezwungen. . Sie fanden
dann im Hause El Glaoui, das in einiger Entfer-
nung von der Stadt liegt, ein Unterkommen, und
werden sich dort ein paar Tage verteidigen können.

* Berlin, 26. Aug. Die in den Druckerem-
schinenfabriken beschäftigten Arbeiter, soweit sie
im deutschen Metallarbeiterverbande organisiert
sind, nahmen gestern nachmittag endgültig Stel-
lung zu ihrer Lohnbewegung. Nach mehrstündi-
ger Verhandlung wurde beschlossen, eine geheime
Abstimmung darüber vorzunehmen, ob die Lohn-
bewegung vertagt, oder die Arbeit niedergelegt
werden solle. Die Abstimmung ergab fast einstim-
mig, daß in den Streik zu treten sei. Die Arbeit
soll heute nicht wieder aufgenommen werden.

Danach sind also in ganz kurzer Zeit 18 Personen auf diese Weise ums Leben gekommen. Die Befragten bei solcher Vergiftungsfälle ist unbedingt Pflicht der Presse, um eine Warnung auszuüben die, wie die immer wiederkehrenden Todesfälle zeigen, durchaus am Platze ist. Der Zweck der Warnung wird indessen nur ungenau erreicht, wenn die Mittheilungen, die der Presse zur Verfügung gestellt werden, nur von Pilzen sprechen und nicht angeben, welche Art der Pilze die Vergiftung verursacht haben, was durch die Untersuchung der Speisereste feststellbar ist. Dann würde sich zeigen, daß entweder pilzunkundige Leute Pilze gesammelt, zubereitet und gegessen haben, die längst als giftig bekannt sind, oder daß genteilhare Pilze durch fehlerhaftes Behandeln im rohen oder gekochten Zustande verderben und zum menschlichen Genuß ungeeignet geworden waren.

* **Ramberg** (Hilds.), 25. Aug. In Erbach ver-
legte sich ein 60jähriger Landwirt an einem roth-
nen Nagel und beschnitt die kleine Verletzung nicht.
Es trat Blutvergiftung ein, die zum Tode führte.

* **Wien**, 25. Aug. Als gestern nachmittag ein
Besitzer einer hiesigen Wäschefabrik vom Post-
schekamat eine größere Geldsumme abholte, wur-
de er von zwei jungen Männern beobachtet, wel-
che ihm bis zur Wollstraße folgten. Dort über-
fielen sie ihn und verdrachten ihm das Geld an ent-

Un

— Berlin, ...
lang erkrankt, und schlie-
lich verstorben.
... Menschen
... die Men-
von einem 25
... gewor-
als ihm der
... einen Pfl-
der Betroffene
ankommen.
... werden
— Alen,
dass dort ge-
... Anentl-
Arbeiter ver-
die ihm einen
den Tod des
— Pontian-
im Stadtviertel
eingeäschert w-
— Petersh-
halten ist Gro-
tur- und Res-
Schiffbauabtei-
Schaden beträ-

Ein neue

— Newyork-
nem überberüh-
einer jungen
lich die Reich-
gab an, das V-
... fordern.
Polizeiagent, de-
war, dass das
dann erschoffen
ies unterdrück-
anmaltes Wit-
morbete von
Boulevard gel-
den war. Die
hen Beziehung
Politikern hat-
gen der Polzei
waldhaft prei-
ter gemeldet
namens Julius
dem amerikani-
dann beim Ge-
ten Juli zum S-
gekommen.

Aus

?? Dem G
allerhöchsten K
Mäte 4. Klasse
=: Die Ju
stern abgeben t
und Begleitun
der St. Georg
schen Hofgaler
Aufzählung er
Jahr sehr un
den. Nur den
zahl waren fr
war in diese
Viele Pilger
doch Sonntag
und abends n
selbst umfäng
abend nabesun
Zahl für Hoch
Sonntag sind
gefallen Nach d
!! Bei dem
gestern geme
und in der S
wie nunmehr
her aus dem
jedoch doch n
sende Vorkehr
sen worden.
„Der R
am Sonntag
die Dingdene
ben Konzert
turnerische A
die hiesigen
Turnvereine
ternere Verein
Arbeiterverein
und Spielver
besondere Lei
in: Stabsbo
fung, Stemm
Schleuderball
200 Meter-Z
werfen Wen
am Neck mit
1. Kl. Oberbr
einen schön

„Ein Bri
ben 1912 ver
verein „Gau
Warendorf 1
Welter wurde
Da bis zum
weise Regen
um 11,06 Uhr
ihren Taufbe
stehende Fre
Ant. Wollfin
Jos. Schöfer
Joh. Rebsam
Rebsam, v
... ..

robte Regel, daß man
soll, die man genau
lung sowie Überbet
ut ist. Dazu ge
weimal in einer sog
sein oder irgendein
riertes Bild zu au

Londoner
phenant.

en Brand im Haupt
wird noch berichtet:
agabend gegen 7 Uhr
s, und zwar nimmt
s. Im Nu standen
e in Flammen; etwa
leidenschaft gezogen.
it rasender Geschwin
nten die Hilfsmann
organisierten, um
en zu retten. Man
mit Sand zu erlösen,
Feuerwehr war bald
itten wurden dadurch
strische Licht verlagte,
se Gebäude mit Ker
notdürftig erleuchtet.
Rausch die Gäste, so
fast unmöglich war,
s, den Brand zu er
konnten die Mann
weil die meisten Zei
sind. Man beschänt
legraphenapparate so
it zu bringen. Noch
der Nacht wurde ein
Festlande wieder her
Gebäude selbst men
Schaden an den Ap
un ungeheurer, mei
onen.

elles.

Ranallisation unserer
Stadtverordnetenver
ben wurde, soll dem
werden. Die Arbeit
ds. Mts. ausgeschrie
te ein. Das höchste
soll auf 183 508 M.
M. Der Unterschied
s hundert Prozent.
in seltener Fall von
verzeichnen. Vor
dem hiesigen Richter
a geschid zum Wett
wieder zurückkehrte.
s langer Gefangen
at zurückgeführt.

schlichterperle haben
Bürgermeisters Bet
in Seebad weiste
e durchsuchten alle
ben für ungefähr
en, Wälsche usw. mit
ch in Hannover von
mmen worden; die
bei ihm vorgefunden.
tern und heute sind
en niedergegangen.
62,2 Millimeter, das
ren in 24 Stunden
de. Die größte bis
hren gemessene Ne
am 9. Juni 1910.
Wassermengen viel
de durchbrochen und
mmt: in der Stadt
nen.

die „Niederh. Zand
richtigt über eine ge
th, und evang. Kr
schichtjährligen Riter
is jetzt haben ledig
angegebenen Rich
Plan tatsächlich zur
von mancherlei Um
n ab, ob die Dauer
o lang bemessen ist,
s Programm aufse
e hiesigen großindus
Maßnahmen, um
Winter mit den
guter Beschaffenheit
den Preisen zu ver
fügen des Vorjahres
sich den Bezug an
feln werden wahr
eln und Apfel aus
ren. Beim Eintritt
vorausichtlich na
hohen Fleischpreise
ergehen.

immer gehagte Ver
schlagsgrube „Göhrin
würde, hat sich be
noch die Reiche des
s Volkhaufen auf
it hat sich die Zahl

g. In Erbach ver
wirkt an einem richt
Verletzung nicht
de zum Tode führte.
ern nachmittags ein
defabrik vom Post
anne abholte, wur
nen beobachtet, wei
sagten. Dort über
das Geld zu ent

Der Überfallene wehrte sich jedoch ver
und schrie, so daß die Angreifer die Flucht
nahmen. Die Täter sind jedoch trotz der
jetzt aufgenommenen Verfolgung entkommen.

Aus aller Welt.

— **Paris, 25. Aug.** In der Nacht zum Sonn
tag entwand, als ein Hausdiener wegen Unfalls
festgenommen wurde, in der Rungstraße ein ge
hoher Menschenauflauf. Der Schuttmann Gabbert
der die Menschenmenge zerstreuen wollte, wurde
von einem 30jährigen Deutschen überfallen, zu
boden geworfen, er gab dann, in der höchsten Not,
als ihm der Säbel entfallen war, auf den Angrei
fer einen Pistolenschuß ab. Die Menge entfloh;
der Betroffene brach nach wenigen Schritten tot
zusammen. Seine Person konnte noch nicht fest
gestellt werden.

— **Dem, 26. Aug.** Aus Ratzburg wird berichtet,
daß dort gestern Scherfall eingetreten ist.

— **Amstelmolen (Niederrhein), 24. Aug.** Ein
Arbeiter verlor beim Betrachten eine Waise,
die ihm einen Stuhl in den Schlund versetzte, der
den Tod des Mannes zur Folge hatte.

— **Konstantinopel, 25. Aug.** Bei einem Brande
im Stadtviertel Topkane sind mehr als 70 Häuser
eingeäschert worden.

— **Petersburg, 24. Aug.** In den Newawerk
fällen ist Großfeuer ausgebrochen. Die Repara
tur- und Kesselabteilung sind vollständig und die
Schiffbauabteilung teilweise niedergebrannt. Der
Schaden beträgt 250 000 Rubel.

— **Ein neuer Polizeiskandal in Newyork.**
— **Newyork, 25. Aug.** Im Hotel Boulevard, ei
nem überbekannten Gasthof, wurde die Leiche
einer jungen Irlanderin gefunden. Die Polizei
ließ die Leiche in das Leichenhaus bringen und
gab an, das Mädchen sei eines natürlichen Todes
erstorben. Demgegenüber veröffentlichte jetzt der
Polizeiarzt, der bei dem Leichenfunde zugegen
war, daß das Mädchen zu Tode geprügelt und so
dann erdrosselt worden war. Die Polizei hat die
sich unterdrückt. Die Privatdetektive des Staats
anwalts Miteman haben festgestellt, daß die Er
mordete von einem Polizeispitzel nach dem Hotel
Boulevard gelockt und dort von ihm ermordet wor
den war. Die Ermordung geschah, weil das Mäd
chen Beziehungen zu verschiedenen einflussreichen
Politikern hatte, und gedroht hatte, die Beziehun
gen der Polizei zum Verbrechertum der Staatsan
waltschaft preiszugeben. — Die Tote ist, wie we
ter gemeldet wird, eine junge hübsche Irlanderin
namens Julia Curran. Sie war im Dienst bei
dem amerikanischen Gesandten in Stockholm und
dann beim Carl Grey in Montreal gewesen und
im Juli zum Besuch einer Freundin nach Newyork
gekommen.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt, 27. August.**

?? Dem Herrn Professor Dinnwald ist durch
allerhöchsten Erlaß vom 30. v. M. der Rang der
Räte 4. Klasse verliehen worden.

— Die Fußprozeßion nach Revelar letzte ge
stern abend kurz nach 7 Uhr zurück. Unter Befehl
und Begleitung von Musik zog die Prozeßion nach
der St. Georgskirche, wo nach dem Ambrosian
schen Lobgesang und dem sakramentalen Segen die
Auflösung erfolgte. Die Prozeßion hatte dieses
Jahr sehr unter der schlechten Witterung zu lei
den. Nur der Sonntag und der geführte Nachmit
tag waren frei von Regen. Die Zahl der Pilger
war in diesem Jahre denn auch kleiner wie sonst.
Viele Pilger — gar mehrere hundert — waren je
doch Sonntag früh mit der Bahn nach Revelar
und abends wieder zurückgefahren. In Revelar
selbst umfahle daher der Fadelzug am Sonntag
abend nahezu an 1000 Personen, eine stattliche
Zahl für Bocholt. — Am kommenden Samstag und
Sonntag findet die diesjährige offizielle Fahrpro
zeßion nach Revelar statt.

!! Bei den Dieben und Einbrechern, welche die
gestern gemeldeten Einbrüche in der Notenburg
und in der Hagestraße verübten, handelt es sich,
wie nunmehr feststeht, um gewerkschaftliche Einbre
cher aus dem Industriegebiet. Sie sind bekannt,
jedoch doch nicht verhaftet. Indessen sind umfas
sende Vorkehrungen für ihre Verhaftung getrof
fen worden.

— **Der Kraftsports und Turnverein** befragt
am Sonntag in seinem Vereinslokal B. Kleinmies
le Dingener Hausherr sein 12. Stiftungsfest. Ne
ben Konzert und Ball gab es auch verschiedene
turnerische Aufführungen. Dazwischen schloß sich
die hiesigen Vereine Mischel-Sportvereinigung,
Turnverein Jahn, Sportvereinigungen der Arbeit
tervereine St. Paulus und St. Josef, des evangel.
Arbeitervereins und des Kreuzbündnisses, Sport
und Spielverein und Fußballklub Olympia. Für
besondere Leistungen erhielten einen Ehrenkranz
in: Stadthofsportklub Bünning, Steinhofen Gie
sing, Siemmen 1. Kl. Böling, 2. Kl. Elshoff,
Schlenderballwurf Farwick, Dreisprung 200
Meter-Lauf Name und Wöllenbed, Diskus
werfen Wenning, Kugelschleichen Wenning, Turnen
am Kl. Kleinbüssing, am Barren Sieben, Ringen
1. Kl. Elbert, 2. Kl. Garbring. Das Fest nahm
einen schönen Verlauf.

— **Ein Briefkastenwettbewerb** mit jungen Tau
ben 1912 veranstaltete der Briefkastenliebhaber
verein „Courier“ am vergangenen Sonntag ab
Barendorf 125 Alm. Luftlinie. Bei dunklem
Wetter wurden die Tauben um 8 Uhr aufgeschickt.
Da bis zum Heimatort trübes Wetter und teil
weise Regen herrschte, konnte die erste Taube erst
um 11,06 Uhr ihren Schling wieder erreichen. Mit
ihren Tauben konnten folgende Mitglieder nach
stehende Preise erringen: Joh. Stahl 1. und 17.,
Ant. Wollfing 2., Alex. Wollfing 3., 4., 7., 12 und 13.,
Joh. Schärer 5., 9., 10. und 14., Joh. Großhardt 6.,
Joh. Mahmann 8., Heinrich Eßberg den 11. und 15.,
Erich Hoffmann 13. Preis. Am Sonntag den

1. September findet ein Wettflug mit jungen Tau
ben ab Barendorf statt.

?? **Gesellenprüfung.** Demnächst findet die
Herbstgesellenprüfung für den Prüfungsbezirk
Bocholt statt. Die Gesellen, welche in der Zeit
vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. ihre Lehrzeit
beenden, können an dieser Prüfung teilnehmen.
Besuche im Zulassung zur Prüfung sind bis 9.
September an Herrn Schuhmachermeister Bernh.
Höflicher Bocholt zu richten. Dem Besuch ist eine
Prüfungsgebühr von 5 M. ferner das Zeugnis,
ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das Zeugnis
der Fortbildungsschule und ein Exemplar des
Lehrvertrages beizufügen.

— **Ein „bissiger“ Schwager.** Eine wenig schöne
Familienzene setzte es am Sonntag abend im Nie
derbruch ab. Zwei Schwäger waren hinter ein
ander geraten, im Verlauf deren der eine dem an
dern ein Ohr ab-biß. Der also Verwundete wird
wohl nie seinen lieben „bissigen“ Schwager ver
gessen.

— **Wichtig für Fernsprecheinsteiger.** Geänd
erte Bestimmungen über den Schutz der Fern
sprecheinstellungen in Privathäusern sind jetzt in die
Anweisung der Verkehrsankalten vom Reichspost
amt aufgenommen worden. Die neuen Vorschrif
ten sind wichtig für alle Fernsprecheinsteiger. Es
ist nicht gestattet, heißt es darin, die Zimmerlei
tung der Fernsprecheinstellungen mit Tapeten usw.
zu überkleben. Die Leitung darf auch nicht mit Far
be überstrichen werden. Nur Kabel mit Kleiman
tel dürfen überstrichen werden. Eine Zimmerlei
tung, die überklebt oder gegen die Vorschriften mit
Farbe überstrichen ist, wird auf Kosten des Teil
nehmers gegen neue ausgewechselt. Beabsichtigt
der Teilnehmer, die Tapete oder den Anstrich zu
erneuern, so hat er dies der Vermittlungsanstalt
mindestens drei Tage vorher zu melden. Die Zim
merleitung wird dann zu der gewünschten Zeit
abgenommen und wieder angebracht. Der Teil
nehmer hat dafür die Selbstkosten der Verwaltung
zu tragen. Zimmerleitungen können auf Antrag
verdeckt geführt werden, wenn die Teilnehmer ge
eignete Hohlrohre auf ihre Kosten anbringen las
sen. Die Rohre müssen in angemessenen Ab
ständen mit herausnehmbaren Einschlüssen ver
sehen werden, damit die Leitung in den Rohren
ausgänglich bleibt oder ausgewechselt werden kann.
Diese Einschlüsse werden am besten in den Ecken
und Winkeln angebracht.

(?) **Beaufsichtigung der staatlich unterstützten
gewerblichen Fortbildungsschulen.** Der Minister
für Handel und Gewerbe hat zum Zwecke der Be
aufsichtigung der staatlich unterstützten gewerbli
chen Fortbildungsschulen der Regierungsbezirk
Münster in folgende Bezirke eingeteilt: Bezirk 1
umfassend die Kreise Haaß, Münster-Land, Steinfurt
und Tecklenburg; Bezirk 2 die Kreise Bedum,
Lidinghausen und Warendorf; Bezirk 3 die Kreise
Borchen, Coesfeld, Hestlinghausen Stadt und Land
und Buer-Stadt. Zu Remmolen sind widerruflich
ernannt: Baugewerkschullehrer Stiller in Mün
ster, einwilligen nur für den Zeichenunterricht im
Bezirk 1; Rektor Döber in Münster, einwilligen
nur für den Unterricht in der Berufs- und Bür
gerkunde, Rechnen und Buchführung im Bezirk 2;
Gymnasiallehrer Kegel in Hestlinghausen für
den gesamten Unterricht im Bezirk 3 (also den Be
zirk, zu dem auch unter Kreis Borchen gehört),
mit Ausnahme des Systems 1 der gewerblichen
Fortbildungsschule in Hestlinghausen (Stadt), wel
ches dem Regierungs- und Gewerbeamt Brei
schneider zur Beaufsichtigung vorbehalten ist. Zur
Beaufsichtigung der kaufmännischen Fortbildungs
schulen, nicht aber für die gewerblichen Schu
len angelegten kaufmännischen Klassen, wel
che von den Revisoren der gewerblichen Fortbil
dungsschule beaufsichtigt werden, ist der Direktor
Alte aus Bielefeld ernannt.

(?) **Für Rekruten!** Mit Rücksicht auf die im
Herbst bevorstehende Einstellung zum Militär sei
en Rekruten schon jetzt auf folgende für sie wich
tige Bestimmungen aufmerksam gemacht. Vor
ihrem Eintritt in den Truppendienst sind sie ver
pflichtet, von einem gegen sie stehenden Ge
richtsverfahren der zuständigen Militärbehörde
Mittelung zu machen. Unterlassen sie diese An
zeige und wird wegen des Falles gerichtlich eine
Strafe verhängt, so werden sie zu Verhängung der
Strafe entlassen, ohne daß eine Verurteilung der
Bereits abgeleiteten Zeit erfolgt; im nächsten Jah
re werden solche Rekruten dann von neuem aus
gehoben und eingezogen. Will sich ein Rekrut vor
seinem Eintritt in den Truppendienst verheiraten,
so hat er bei dem zuständigen Bezirkskommando
die Ausstellung eines Ehefähigkeitszeugnisses zu
beantragen. Aus der Ehefähigkeitszeugnis können kei
nerlei Ansprüche auf Unterhaltungen für die Ehe
frau oder etwaige Kinder an den Staat oder eine
Gemeinde geltend gemacht werden, ebenso wie die
Verheiratung ohne jeden Einfluß auf die Wie
leistung der aktiven Dienstjahre bleibt. Rekruten
haben sich bei der Einberufung zum aktiven
Dienst bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes
anzumelden und tun in ihrem Interesse gut, auch
dies der Steuerbehörde mitzuteilen. Die Invali
denkarten sind durch die Behörde mit einem be
züglichen Vermerk zu versehen und auszubewah
ren, da sonst Weiterungen entstehen können.

— **Crommert, 26. Aug.** Heute vormittag ist
hier infolge Altersschwäche der Gutbesitzer Hein
rich Wierberg im Alter von 81 Jahren gestorben.
Seit 54 Jahren ununterbrochen Mitglied der Ge
meindevertretung von Crommert und seit 51 Jah
ren Mitglied der Amtsversammlung im Rheide
hat der Verstorbenen sich hohe Verdienste um die
Gemeinde Crommert und das Amt Rheide erwor
ben. Sein Andenken wird daher ein ehrendes
sein.

?? **Der Kriegerverein Rheidebrügge** feiert am
15. September seine Jahreshauptversammlung; nach Krieger
verbandsbeschluss werden sich die Kriegervereine
des Kreises an der Heiligschilke, derentwillen man
ein Kreiskriegerverbandsfest in diesem Jahre bei
ausfallen lassen, eifrig beteiligen. Im Herbst

hierauf ist nun auch beantragt worden, die Zug
verbindungen nach Rheidebrügge für Sonntag den
15. September etwas zu verbessern. Es soll zu
nächst der sonst um 1,57 Uhr nachmittags in Bo
cholt abgehende Zug bereits in Hestburg-Anholt
beginnen und ebenso der um 9,55 Uhr abends in
Bocholt von Borken einlaufende Zug ebenfalls bis
Hestburg-Anholt durchgeführt werden; beide Zu
ge sollen auch in Muffum und Werth halten.
Schließlich soll auch der letzte Zug, Borken-Bo
cholt, der Borken 11,19 Uhr verläßt, in Rheidebrü
gge halten. Diese Zugverbinder soll jedoch nicht
nur den Kriegervereinsmitgliedern, sondern über
haupt allen Reisenden zugute kommen. Bei dem
großen Entgegenkommen, das die Bahn sonst den
Kriegervereinen gegenüber an den Tag gelegt hat,
steht es auch diesmal außer allem Zweifel, daß die
Bahn dem Antrage willfahren wird. Rheidebrü
gge wird dann sicher ein glänzender Kriegerfest se
hen, zumal man auch dort schon die größten und
umfassendsten Vorbereitungen trifft, die Gäste gast
lich aufzunehmen.

Vermischtes.

— **Auto-Polo — der neueste Sport.** Ein neuer
Nerventest, den man wohl kaum noch als Sport
bezeichnen kann, ist schon in Amerika „erfunden“
worden. Während man bisher Polo nur auf Po
nys zu spielen pflegte, hat vor einigen Tagen in
Kalifornien, auf den staatlichen Spielplätzen in Bickata
das erste Polowettbewerb in Automobilen vor einer
großen Zuschauermenge stattgefunden. Jede der
Mannschaft bestand aus 4 Automobilen, die übrige
s besonders für diesen Zweck gebaut waren und
deshalb von großer Geschwindigkeit waren. In
jedem Auto saßen ein Spieler, der mit einem gro
ßen Polohammer bewaffnet war und ein Autolen
ker. Die beiden Male waren ungefähr 100 Meter
von einander entfernt und der zwischen ihnen lie
gende Platz war sorgfältig gereinigt und geegnet
worden. Der Gouverneur von Kalifornien in höchst
eigener Person fungierte als Schiedsrichter. Vor
sichtshalber hatte man eine Ambulanz mit mehre
ren Ärzten eingerichtet, weil niemand wissen konn
te, was ein Autopolo für Zwischenfälle bringen
konnte. Das Spiel verlief äußerst aufregend und
die Zuschauer schwankten zwischen Angst- und Ju
belrufen. Der Spieler gewann das Spiel im Ver
hältnis 7:5, aber es war ein Purrhuss, denn er
mußte zwei seiner Autos auf dem Schlachtfeld
lassen und drei seiner Mitglieder wurden verletzt
davongetragen. Der unterlegene Klub hat nur
ein Auto und zwei Spieler verloren. Die Zuscha
uer waren alle darin einig, daß das Autopolo alles
bisher Dagewesene weit hinter sich läßt.

— **Was ein guter Appetit wert ist.** Die Frage,
wieviel ein guter Appetit und ein gesunder Ma
gen wert ist, hat jetzt ein Newyorker Millionär
in einem Anfall von Enthusiasmus nach seiner
persönlichen Überzeugung zahlenmäßig beantwor
tet. Mr. James Brady, der der Öffentlichkeit als
der Diamant-Prinzipal bekannt ist, überwies dem
St. Johnshospital in Baltimore für die glückliche
Stellung von einem Magenleidenden eine freiwillige
Stiftung in Höhe von 250 000 Dollar, also eine
Million M. Soviel ist dem Vizepräsidenten der
Standard-Stein-Werkegesellschaft sein guter Ap
petit wert. Seit Jahren litt er an Magenbe
schwerden und vor etwa 5 Monaten begab er sich
ins Krankenhaus, wo er nach längerer Behand
lung operiert wurde. Vorige Woche endlich ent
ließen ihn die Ärzte mit der Erklärung: Sie sind
gesund, essen und trinken Sie, was Sie wollen.“
Über Mr. Brady war skeptisch; am Samstag gab
er ein Bankett, an dem viele Newyorker Finanz
leute und Eisenbahnmagnaten teilnahmen. Die
Speisenfolge war üppig, aber Mr. Brady über
wand keine Bedenken und aß von jedem Gang.
Zu seinem grenzenlosen Erstaunen erwartete er
am nächsten Morgen im besten Wohlfühl. Am
Montag folgte ein zweites Diner, das ebenfalls
ohne schlimme Folgen vorüberging. In seinem
Entzücken telegraphierte Mr. Brady an die Ver
waltung des St. Johnshospitals, er sei bereit,
der Anstalt 250 000 Dollar zu überweisen. Die
Verwaltung hat die Spende angenommen und das
Geld soll der Abteilung für Magen- und Leber
leidende zugute kommen.

— **Ein Verlegter.** Folgende heitere Geschichte
soll sich in Paris zugetragen haben: Ein braver
Bürger war gestorben und die Erben hatten die
Anlegung der Särge verlangt. Der Friedens
richter begab sich in die Wohnung des Erblassers,
mit ihm sein Aktuar, welchem er nach den nöti
gen Formalitäten die Anbringung der ordnungs
mäßigen Särge überließ. Schreibstisch, Kommode
und Tischlade waren bereits verlegt, als das
scharfe Auge des Aktuars im Hintergrunde eine
Tür entdeckte, welche ihm die Tür eines Wand
schrankes zu sein schien. Würdevoll näherte er
sich derselben mit Pfeife, Siegelwachs und Ker
ze. Schnell hatte die gelbte Hand die Pergament
bände angelegt. Als er eben das Siegel anlegte,
ruft aus dem Innern eine Stimme: „Besicht!“
Der Aktuar macht einen Satz vor Erstaunen:
„Wieso besicht? Und was besicht sie denn da drin
nen zu tun?“ — „Was ich tue?“ — „Ja, wie sind
Sie in diesen Wandschrank hineingekommen?“ —
„Aber das ist ja kein Wandschrank das ist...“
— „Teufel, und ich habe die Siegel angelegt.“ —
„Nun, so entfernen Sie dieselben wieder und das
so schnell wie möglich.“ — „Die amtlichen Siegel
entfernen! Unglückseliger, wo denken Sie hin?“
Die Artikel 249-256 des Strafgesetzbuchs setzen darauf
Galeriestrafen von unbestimmter Dauer — Nie
mals!“ — „Aber zum Teufel! Ich kann doch nicht
hier drinnen bleiben bis zum Tage der Nachah
mung.“ — „Wohin denn Sie sich, ich werde den
Friedensrichter fragen.“ — Er ging in der Tat
zu diesem Beamten, der belächelte stark vor Lachen,
als er diesen neuesten, seiner Entscheidung har
renden Fall vernahm. Er eilte, den Gefangenen
zu befreien. Aber mittlerweile waren zwei ge
heime Stunden vergangen.

— **Verhörung von Zementröhren durch Abwä
ser.** Die Stadt Emden hat längst tief in den
Beutel greifen müssen, weil sich zur Überbrückung
aller Herausforderer, daß die aus bestem Zement her
gestellten Röhren der Kanalisation arg zerfielen wa
ren. Man hat seither natürlich geglaubt, es
was für viele Jahrzehnte hinaus Dauerhaftes
zu schaffen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich,
daß eine chemische Zerlegung des Zementes durch
säurehaltige Abwässer erfolgt war, und bald er
fuhr man, daß auch in anderen Städten ähnliche Er
fahrungen gemacht worden sind. Hieraus geht
hervor, daß Zementröhren dort, wo säurehaltiges
Wasser hinkommen kann, nicht angewandt werden
dürfen.

— **Sein erster Scherz.** Eine hübsche Geschichte
wird in einer englischen Wochenschrift berichtet.
Der Bauer John treibt seine Schweine zum Mark
te, verkauft sie und erhält vom Händler einen
Scherz. So etwas Merkwürdiges geschieht ihm
zum ersten Male. „Was ist denn das?“ fragt er
höchst betroffen und ein wenig misstrauisch. „Nun,
das Geld für Ihre Schweine.“ Der Bauer starrt
auf das blankblaue Papier, aber man beruhigt ihn
schließlich, er eilt zur Bank und bekommt wirklich
schönes, gelbes richtiges Geld. Die ganze Nacht
hindurch konnte Bauer John nicht schlafen. Nein,
so etwas! Er grübelte und als das Morgenlicht
dämmerte, fand er bereits wieder vor dem Hause
des Viehhändlers. „Haben Sie noch mehr Schwe
ne?“ „Nein“, meint Bauer John, „aber hören Sie
ich lasse Ihnen meine nächsten Schweine billiger;
wenn Sie mir nur verraten, wo man dieses blaue
Papier bekommt, für das die Bank so schön be
zahlt...“

— **Die größte und zugleich auch die „schwerste“
Anklage, die vielleicht je in einer Strafsache an
gefertigt worden ist, ist vor einigen Tagen dem
nun seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sizen
den Bankier Otto Sattler, dem Gründer der
„Merkur-Bank“, zugeföhrt worden. Die gegen S.
erhobene Anklage umfaßt nämlich die Kleinigkeit
von über 2000 Seiten, ist ziemlich so kurz, wie das
Berliner Adreßbuch und wiegt, knapp gemessen,
mindestens 12 Pfund. Für die Ausarbeitung die
ses Anklagemonsters ist dem Dezerenten der
Staatsanwaltschaft 1. Staatsanwaltschaft Dr.
Schwiderath ein Urlaub von neun Monaten ge
währt worden. Der Hauptteil der Anklage wird
vor dem Strafrichter in einer Mitte November be
ginnenden Verhandlung zur Erledigung kommen,
während ein kleinerer Teil das Schwurgericht be
schäftigen wird. Dem Angeklagten und den
Nachschankwällen Dr. Alberg, Dr. Herbert Fuchs
und Dr. Walter Jasse, welche als Verteidiger auf
treten, ist zur Erklärung auf die Anklageschrift
eine Frist von zwei Monaten gewährt worden.
In der Verhandlung vor der Strafkammer wird
Landgerichtsdirektor Günther den Vorsitz führen.
Neben Sattler sind noch mehrere Angeklagte der
vertrauten „Merkur-Bank“ angeklagt. Die Ver
handlung wird, wie man in den beteiligten Krei
sen annimmt, wahrscheinlich über drei Monate
dauern.**

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Seine Brant erschossen.

in Düsseldorf, 26. Aug. (Telegr.) Der 20jähri
ge Schlosser Hühner erschoss heute seine gleichaltrige
Brant, als er diese von einer Fabrik in Düsseldorf
Reisholz, wofolst sie beschäftigt war, abholte.

Abgefeuert.

in Köln, 26. Aug. (Telegr.) Gestern nachmittag
unternahm der Flieger Bruno Wernigen mit sei
nem Wasserflugzeug einen Ausflug, der glänzend
gelang. Da das Gelände nicht abgesperzt war,
hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden.
Bei dem Abflug wurde Wernigen durch den kolos
salen Andrang der Menschenmenge verwirrt und
stürzte ab. Der Apparat wurde vollständig zer
trümmert und ist die Teilnahme des Fliegers an
der demnächst stattfindenden Konkurrenz für Was
serflugzeuge hierdurch gesichert.

Tod eines Deputierten.

in Brüssel, 26. Aug. (Telegr.) Der Kriegs
deputierte Ranshaem ist heute hier gestorben.

Ein Kalkofen eingekürzt.

in Innsbruck, 26. Aug. (Telegr.) In Sella
kurzte beim Reinigen eines Kalkofens dieser ein
Arbeiter wurden unter den Trümmern begrab
en drei getötet und ein Arbeiter erlitt insol
ge des Schreckens einen Herzschlag, er war sofort
tot.

Vergiftung durch Pilze.

in Luxemburg, 26. Aug. Wie das Luxemburger
Wort aus Eisch an der Mäzete meldet, ist durch den
Genuß giftiger Pilze eine italienische Familie von
vier Personen erkrankt. Ein Sohn ist gestorben,
die drei anderen Mitglieder der Familie schweben
in Lebensgefahr. — In Teisingen in Luxemburg ist
infolge des Genußes von giftigen Pilzen eine ita
lienische Arbeiterfrau gestorben.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Öffentlichkeit
spricht, ist ein Insorant im „Volks
blatt“. Dieser Verkäufer kennt keine
Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber
an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef
Weber; für das Feuilleton: O. Temming; für
den Reklamens- und Anzeigenteil: Wilhelm
Baumeister.
Notationsdruck und Verlag: J. & M. Temming,
Einkauf in Bocholt.

